

Nahe Zeitung, Idar-Oberstein vom 20.11.2017, *Redaktionsleiter Stefan Conradt*

Ein bisschen wie Theaterchen XXL: Heimatabend im Stadttheater

Auch wenn es für die meisten Besucher wohl nicht reichte, um – wie in der Werbung für die Nachmittagsveranstaltung versprochen – zum Beginn des „Tatort“-Krimis wieder pünktlich zuhause zu sein: Der erstmalig veranstaltete „Heimatabend“ im Idar-Obersteiner Stadttheater war ein Riesenerfolg.



Kein Heimatabend ohne Martin Weller

Foto: Hossler



Das Steinlaus-Theater um den gebürtigen Idar-Obersteiner Michael Ritter (Mitte) bot eingedeutschte Monty-Python-Skette mit vielen Slapstickeinlagen: Bei der „Geschichte des Humors“ flogen die Torten, die aus Rücksicht auf die städtischen Reinigungskräfte aus Rasierschaum bestanden.

Foto: Hossler



Holger Müller alias Ausbilder Schmidt

Foto: Hossler

Von unserem Redaktionsleiter Stefan Conradt

Knapp 600 Zuschauer füllten die „gute Stube“ der Schmuckstadt, die Comedian Frank Lorenz als sein Wohnzimmer deklarierte. Der Puppenspieler und Bauchredner aus Nahbollenbach, der bundesweit durch die TV-Show „Das Supertalent“ (damals noch als Enzo Lorenzo) bekannt geworden war, bekam von allen Künstlern an diesem Abend wohl den meisten Szenenapplaus und überraschte zudem als Gesangskünstler.

Die Idee für die Nummernshow – einheimische Künstler finden sich zu einer Art Varieté zusammen – stammt von Holger Müller, der etwas Ähnliches schon einmal in Kirn auf die Beine gestellt hatte. Bei Oberbürgermeister Frank Frühauf rannte er damit offene Türen ein. Der gebürtige Idar-Obersteiner Müller trommelte seine ehemaligen Kollegen vom „Theaterchen“ und der Charles-Atlas-Theatergruppe zusammen, die heute im Steinlaus-Theater in Flonheim agieren. Auch Martin Weller, zu Beginn seiner Solokarriere Stammgast auf der sehr kleinen „Theaterchen“-Kleinkunsthöhle am Göttschieder Sportplatz, war gleich Feuer und Flamme. Annette Strohm vom Stadtentwicklungsamt unterstützte das Vorhaben. Und: Das Konzept, das unter anderem auch die ungewöhnliche Startzeit 17 Uhr und die Ausgabe eines Spießbratenbrötchens beinhaltete, ging voll auf. Einer Wiederholung steht nichts im Weg. Holger Müller sagte im NZ-Gespräch: „Wenn man das nicht noch mal macht, verpasst man eine Riesenchance.“ Er sei sehr stolz, dass die Veranstaltung so schnell fast ausverkauft gewesen sei. Vom Stadttheater als Spielort ist der heutige Kölner total begeistert: „Das ist eine wunderschöne Location – und ich kenne viele in Deutschland.“

Nicht direkt aus Idar-Oberstein, sondern aus Hüffelsheim ein Stück naheabwärts stammt Matthias Jung. Der Stand-Up-Comedian, der oft im Fernsehen zu sehen und auch Teil des Autorenteams der „Heute-Show“ ist, hatte die Lacher auf seiner Seite, als er von seiner Kindheit in Hüffelsheim erzählte und sich über Helikoptereltern und die Jugend von heute lustig machte: „Heutzutage ruft man die Kinder nicht mehr zum Essen, die kommen ja eh net. Man zieht einfach den WLAN-Stecker...“

Holger Müller selbst gab den Moderator und Einheizer („Für Volkstrauertag seid Ihr aber gut drauf“) und erzählte zwischendurch – wenn er nicht als Ausbilder ranmusste – Anekdoten und Witze aus

seiner gut 20-jährigen Karriere, etwa von einem Truppenbesuch in Afghanistan oder einem Auftritt in einem Kölner Gefängnis, wo er zum Abschied sagte: „Dann kommt alle gut nach Hause...“

Ausbilder Schmidt ist da mit seinem Humor viel derber: Da geht es um die Idee einer Armee der 100-Jährigen („Alleine die zehntausend Rollatoren – ein unüberwindbare Panzersperre“), um solarbetriebene Panzer („Dann braucht der Holländer auch keine Angst mehr zu haben, dass wir ihn nachts überfallen“) oder um den Dienstbetrieb bei der Bundeswehr, seitdem eine Frau dort das Sagen hat.

Das Steinlaus-Theater um Michael Ritter (der einst neben Holger Müller und Lars Hohlfeld der dritte „Hot Bandito“ war) hatte mehrere Monty-Python-Skette ins Deutsche übertragen, es gab ein Wiedersehen mit dem „Toten Papagei“, dem „Ministerium für alberne Gangarten“ und der „Geschichte des Humors“ – mit dem großen Vorteil, dass man alles verstand...

„Ein Muss beim Heimatabend“ (Holger Müller) war natürlich Martin Weller, der den Begriff „Heimat“ ebenso wie zahlreiche fast vergessene Mundartworte mit seinen Songs in der jüngeren Generation wieder aktuell gemacht hat. Er erinnerte daran, dass Holger Müller einst in seinem Vorprogramm auftrat. Seit er als Ausbilder Schmidt bundesweit bekannt geworden ist, „brooch eesch mit dem Willise Bruce, der mei Nochbar enn der Keltensstrooß war, gar nett mehr se komme“. Beim „Schlaachdfest“ und beim finalen „Hunsrück-Cowboy“ – dem Lied, „dad meesch reesch onn berejhmt gemach hott“ – sangen fast alle im Saal lauthals mit.

Am Ende gab es stehende Ovationen für alle Künstler. „Das war Theaterchen XXL“, meinte ein begeisterter Zuschauer und sprach damit dem ganzen Auditorium aus der Seele. Er komme immer gern zurück in die alte Heimat, weil, rief Müller am Ende den Einheimischen ins Gedächtnis: „Idar-Oberstein ist schön. Glauben Sie es mir, ich kenne viele deutsche Städte.“ Übrigens: Der Tatort-Krimi war längst nicht so unterhaltsam wie diese Show im Stadttheater.

Von unserem Redaktionsleiter Stefan Conradt